



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Havelland » Lokalnachrichten

08.06.2009

AUSSTELLUNG: Alte Schleifsteine und ein Optikerladen auf vier Rädern

Im Kulturzentrum widmet sich das Museum in einer ausführlichen Schau der Geschichte der optischen Werkstatttechnik

Die Nachbildung des großen Lastwagens hatte es den Ehrengästen, unter ihnen der Wirtschaftsminister des Landes Brandenburg, Ulrich Junghanns, besonders angetan. „Der mobile Augenoptiker“ stand in großen Lettern auf dem Fahrzeug, das mit einer vollständigen Augenoptikerwerkstatt samt Laden ausgerüstet war. Die Nachbildung ist in einer Sonderschau des Optikindustriemuseums zu sehen.

Dass Rathenow die Geburtsstätte der industriellen Brillenproduktion ist, wissen inzwischen viele. Doch hätte es diese Produktion nie gegeben, wenn Johann Heinrich August Duncker nicht die Vielschleifmaschine entwickelt hätte, ein Gerät, mit dem man Brillengläser gleicher Art in größerer Zahl herstellen konnte. Erst die Werkstatttechnik machte und macht es möglich, präzise Optikprodukte herzustellen. Der Werkstatttechnik ist eine Ausstellung im Optikindustriemuseum gewidmet, die am Samstag anlässlich der ersten „Langen Nacht der Optik“ von Brandenburgs Wirtschaftsminister Ullrich Junghanns (CDU) eröffnet wurde.

Die Ausstellung im Museum beleuchtet die Entwicklung der vergangenen 135 Jahre. Zu sehen sind historische Bauteile, Maschinen und Werkzeuge, mit denen die Optikindustrie und die Augenoptiker ihre Arbeit erledigt haben. „Den Ruf Stadt der Optik zu sein hat sich Rathenow auch durch seine innovative und technologieintensive augenoptische Werkstatt- und Refraktionstechnik erworben“, betonte Bettina Götze, Leiterin des Museums am Rande der Eröffnung.

In der Ausstellung wird ein Bogen gespannt von technischen Hilfsmitteln, die im Jahr 1874 erstmals verwendet wurden, um Brillengläser zu schleifen bis zu neuen Entwicklungen. Vor 135 Jahren stand die Werkzeug- und Maschinenfabrik Rathenow am (WUMRA) Anfang der Entwicklung. Die Herstellung von augenoptischen Werkzeugen und Maschinen in Rathenow war ein zukunftssträchtiger Industriezweig. Von 100 Optikbetrieben im Jahr 1883 wuchs die Zahl auf 260 im Jahr 1932.

Diese Betriebe benötigten technische Ausstattung in großer Menge und hoher Qualität. Der Berufsstand des Optikers entwickelte sich in dem Zusammenhang schnell vom Brillenverkäufer zum Fachmann, der eine gut ausgerüstete Werkstatt benötigte. Das Museum im Rathenower Kulturzentrum steht für die kommenden drei Monate ganz im Zeichen dieser Industriegeschichte.

Die Schaustücke sind zum Teil Leihgaben. Zu sehen ist eine generationenübergreifende Präsentation, die sowohl die augenoptische Fachwelt als auch die Rathenower und ihre Gäste als Produzenten und Konsumenten ansprechen will. (Von Joachim Wilisch)

Ihre Meinung ist gefragt!